

Sonntag Judika

26. März 2023

Große Kreuzgemeinde Hermannsburg



Christus als Urheber der Seligkeit

Liebe Gemeinde,

hast du dich schon einmal mit Urheberrechten beschäftigt? Ein trockenes und mühsames Thema. Und doch werden wir auch in den Medien immer häufiger darauf gestoßen. Lieder, Filme oder Bücher haben bestimmte Rechte. Für denjenigen, der das nicht beachtet, kann es sehr unangenehm werden. Manch einer hier erinnert sich vielleicht noch an öffentliche Skandale. Karl-Theodor zu Gutenberg ist wegen einer Urheberrechtsverletzung der Dokortitel aberkannt worden. Das hat ihn am Ende all seine politischen Ämter gekostet. Mit uns als Gemeinde hat das nicht viel zu tun, aber Fragen zum Urheberrecht betreffen uns auch ganz aktuell. In ein paar Jahren planen wir eine große Kirchenrenovierung. Nun hat sich allerdings bestätigt, dass diese Kirche unter Denkmalschutz steht – auch so eine Art Urheberrecht. Das macht es zwar nicht unmöglich, die Dinge in der Kirche umzubauen und neu zu gestalten, aber man muss doch nochmal genauer hingucken und genauer planen. Ja, gar nicht so leicht die Sache mit den Urheberrechten.

Obwohl die Frage nach dem Urheber noch eine recht junge Entwicklung ist, gibt es sie im Prinzip doch schon seit über 2000 Jahren. Denn bei dem Lesen von dem Bibelwort für die heutige Predigt stoßen wir auch auf so einen Urheber: *Christus hat in den Tagen seines irdischen Lebens Bitten und Flehen mit lautem Schreien und mit Tränen vor den gebracht, der ihn aus dem Tod erretten konnte; und er ist erhört worden, weil er Gott in Ehren hielt. So hat er, obwohl er der Sohn war, doch an dem, was er litt, Gehorsam gelernt. Und da er vollendet war, ist er für alle, die ihm gehorsam sind, der Urheber der ewigen Seligkeit geworden.*

Der *Urheber der ewigen Seligkeit*. Da haben wir's. Ich möchte euch heute mitnehmen in das schwierige Feld von Urheberrechten. Was ist eigentlich ein Urheber? Wie wird man das? Ab wann ist etwas urheberrechtlich geschützt? Und was tut Christus als Urheber für uns? Wir fangen recht einfach an und fragen erst einmal, was eigentlich ein Urheber ist. Ein Urheber ist jemand, der etwas produziert, etwas geschaffen hat – ein Lied, ein Buch, eine Doktorarbeit. Laut dem Urheberrechtsgesetz ist es dabei wichtig, dass der Urheber ein Mensch ist, keine Pflanze, kein Tier, keine Maschine und kein Computer. Der Urheber

war kreativ und hat etwas geschaffen, das mit seiner Persönlichkeit zusammenhängt, das durchdacht und strukturiert ist.

Auch wenn wir uns bei Computern in Zukunft nicht mehr so sicher sein können, können wir doch festhalten: zumindest Pflanzen und Tiere haben zwar faszinierende Eigenschaften, aber sie sind nicht persönlich und kreativ genug, um ein Urheberrecht für das zu beanspruchen, was sie geschaffen haben. Der Urheber muss also ein Mensch sein. *Jeder Hohepriester, der von den Menschen genommen wird, der wird eingesetzt für die Menschen zum Dienst vor Gott, damit er Gaben und Opfer darbringe für die Sünden. Er kann mitfühlen mit denen, die unwissend sind und irren, weil er auch selber Schwachheit an sich trägt.* So heißt es am Anfang des 5. Kapitels im Hebräerbrief.

Der Urheber im Bibeltext ist ein Mensch, er ist mitfühlend, und er ist nicht außergewöhnlich stark. Auch er hat schwache Momente. Es ist eigenartig, wie menschlich Jesus Christus hier beschrieben wird. Er setzt sich für uns ein, er fühlt mit uns mit, wenn wir die Welt nicht mehr verstehen und er weiß, dass sich Menschen auch irren können. Das alles weiß er, weil er selbst ein Mensch geworden ist und selbst erfahren hat, wie zerbrechlich Menschen sein können. Der Hebräerbrief ist hier gnadenlos ehrlich, wenn er Christus als wahren Gott *und* wahren Menschen beschreibt. Und Christus bekommt im Hebräerbrief eine menschliche Aufgabe. Er wird mit einem Hohepriester verglichen. Zur Zeit des Alten Testaments hatte ein Hohepriester die Aufgabe, einmal im Jahr stellvertretend für alle Gläubigen vor Gott zu treten und Gaben und Opfer für ihre Sünden darzubringen. Einer für alle. Vor Gott und für die Menschen.

Nun kommen wir zu der nächsten Frage, die mit dem Urheber zusammenhängt: Wie wird man das? Wenn es darauf ankommt, dass ein Urheber ein Mensch ist und dass er stellvertretend für alle Menschen vor Gott ein Opfer zur Vergebung der Sünden gegeben hat – hätte dann nicht jeder Hohepriester von damals das Recht auf Urheberschaft beantragen können? Immerhin haben sie ja vor Christus gelebt und wären zeitlich vor ihm „an der Reihe“ gewesen. Ja und Nein. Sie sind Urheber. Zumindest Aaron kann das von sich behaupten, weil er der erste Hohepriester war, den das Volk Israel jemals hatte. Aaron geht auf die Menschen ein, er fühlt mit ihnen mit und tritt auch vor Gott, um für die Vergebung der Sünden zu bitten. Doch der entscheidende Unterschied ist: Aaron schließt sich selbst in den Kreis der Sünder mit ein. Er steht dort für alle Menschen des Volkes Israel vorne, aber auch für sich selbst.

Doch Christus hat das nicht nötig. Ihm muss keine Sünde vergeben werden. Im Gegenteil. Er macht sich selbst zu dem, der die Sünden vergibt. Er opfert sich selbst. Gibt sich für die Menschen dahin. Wie wird man ein Urheber? Indem man nicht nur irgendetwas tut oder erschafft, sondern etwas Persönliches, Individuelles und Originales. Etwas, dass es noch nie zuvor gegeben hat und in dieser Form auch nicht wieder geben wird. An einem Kreuz für die Sünder dieser Welt zu sterben, ohne selbst ein Sünder zu sein. Viel persönlicher und originaler geht's wohl nicht. Das war einmalig.

Und damit ist die nächste Frage auch gleich schon mit beantwortet: Ab wann ist ein geschaffenes Werk urheberrechtlich geschützt? Wenn die Voraussetzungen erfüllt sind: Wenn der Urheber ein Mensch ist, wenn das, was er getan und geschaffen hat persönlich, original und einzigartig ist und – das ist jetzt neu – wenn es in einer Form existiert, dass menschliche Sinne es begreifen können. Also wenn man es sehen, schmecken, hören oder anfassen kann. Wer auf dem Berg von Golgatha steht, kann das Holz fühlen, das zu einem Kreuz zusammengenagelt wurde. Er kann die Schreie der Sterbenden hören. Er kann das Blut sehen, das herabtropft. Aber die ewige Seligkeit? Er hört sie in den Worten, die Jesus gesagt hat: „Das Reich Gottes ist mitten unter euch“, „der Menschensohn ist gekommen, zu suchen und selig zu machen, was verloren ist“, „wahrlich, ich sage dir: heute wirst du mit mir im Paradies sein“.

Wenn das geschaffene Werk des Urhebers diese Voraussetzungen erfüllt, dann ist es urheberrechtlich geschützt. „Sie müssen das Urheberrecht nicht anmelden, es entsteht automatisch mit der Schöpfung des Werks“, so heißt es im Gesetzestext. Schön, wenn auch mal etwas automatisch funktioniert. Jesus Christus hätte sicherlich auch keine große Lust gehabt, nach seiner Auferstehung erstmal Formulare auszufüllen, um seinen Tod am Kreuz urheberrechtlich schützen zu lassen.

Und überhaupt: Hätte Jesus sich selbst als Urheber der ewigen Seligkeit in das Formular eingetragen? *Niemand nimmt sich selbst diese Würde, sondern er wird von Gott berufen wie auch Aaron. So hat auch Christus sich nicht selbst die Ehre beigelegt, Hoherpriester zu werden, sondern der, der zu ihm gesagt hat (Ps 2,7): „Du bist mein Sohn, heute habe ich dich gezeugt.“ Wie er auch an anderer Stelle spricht (Ps 110,4): „Du bist Priester in Ewigkeit nach der Ordnung Melchisedeks.“* Der Urheber für ein Musikstück oder ein Buch zu werden, kann im Prinzip jeder. Aber der Urheber der ewigen Seligkeit zu werden, das war eine besondere Würde, die nur Christus zuteilwurde. Er wurde selbst von Gott dazu berufen. Und er weiß auch, dass die Ehre eigentlich nicht ihm gilt, sondern dem Vater.

Hier zeigt sich Jesus Christus als wahrer Künstler: er stellt sich nicht selbst in den Mittelpunkt, sondern sein geschaffenes Werk: die ewige Seligkeit. Dass durch seinen Tod alle Menschen einen freien Zugang zu seinem Vater haben, zu einem Leben nach dem Tod, das hat ihn angetrieben. Gott hatte etwas Bestimmtes mit ihm vor, als er Jesus zu seinem Sohn gemacht hat. Und Jesus hat sich ganz darauf eingelassen. Mit allem Leid und allem Schmerz, die auf ihn zukamen und mit aller Ehre, die ihm dadurch zuteilwurde. *Er hat in den Tagen seines irdischen Lebens Bitten und Flehen mit lautem Schreien und mit Tränen vor den gebracht, der ihn aus dem Tod erretten konnte; und er ist erhört worden, weil er Gott in Ehren hielt. So hat er, obwohl er der Sohn war, doch an dem, was er litt, Gehorsam gelernt. Und da er vollendet war, ist er für alle, die ihm gehorsam sind, der Urheber der ewigen Seligkeit geworden, von Gott genannt ein Hoherpriester nach der Ordnung Melchisedeks. (Hebräer 5,1-10)*

Jesus hat unter seiner Urheberschaft gelitten. Er hat Gott im Garten Gethsemane angefleht, dass der Kelch an ihm vorübergehen soll, wenn es sein Wille ist. Jesus hat viel

aushalten müssen, ist sogar am Kreuz gestorben. Aber am Ende ist er doch erhört worden, weil er Gott in Ehren hielt. Er hat sich gehorsam unter den Willen des Vaters gestellt. Nicht weil er es musste, sondern weil Gott ihn damit ausgezeichnet hat. Ihn damit gewürdigt hat, dass Jesus sein Sohn sein durfte. So ist Jesus der Urheber der Seligkeit geworden. Als Mensch und zugleich als der Sohn Gottes. Persönlich und doch für jeden Menschen ganz individuell. Für uns heute ganz nah: zum Anfassen, hören, sehen und schmecken, und doch schon vor langer Zeit.

Zum Glück gilt jedoch eine Regel der Urheberrechte für uns nicht. Wir müssen nicht erst 70 Jahre warten, bis das Urheberrecht erloschen ist. Jesus hat uns gleich alle Rechte eingeräumt, seine Botschaft in die Welt hinauszutragen. Mit allen Mitteln und in allen Formen, die uns zur Verfügung stehen. Sei es als Bild, Film, Geschichte oder Lied. Der Urheber der Seligkeit hat ein einzigartiges Werk geschaffen. Und wir dürfen es nicht nur weitersagen, wir sind auch mittendrin.

Amen

(Pastoralreferentin Claudia Matzke)